

SAG: Gutachter abberufen, Prozess verzögert

Das Gerichtsverfahren um den Tod zweier Arbeiter im Aluminiumwerk Lend (Pinzgau) wird nicht platzen, aber es wird sich massiv verzögern. Die Richterin berief am Freitag einen Gutachter ab, es geht aber nicht zurück an den Start.

Nach einem Antrag der Staatsanwaltschaft berief die zuständige Richterin einen der insgesamt zwei Gutachter ab. Dieser Mann sei „fachlich nicht kompetent“, hieß es in dem Antrag. Dabei baute auf seiner Expertise aber ein Teil der Anklage auf. Das Gutachten des elektrotechnischen Sachverständigen sei mangelhaft und un schlüssig, und auch sein Auftreten vor Gericht habe Zweifel an seinem Sachverständnis ausgelöst, lautete am Freitag die Begründung des Gerichts.

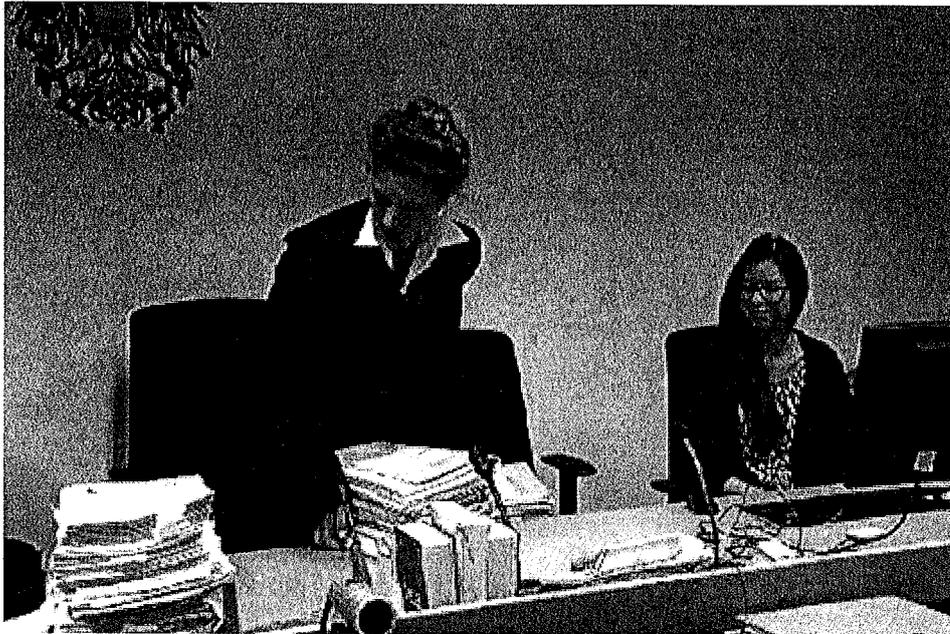
300-seitiges Gutachten lieferte keine Antworten

Hätte eine Warnhupe die beiden Arbeiter retten können? Hätten Sie es in rund 20 Sekunden geschafft rechtzeitig aus der Vorwärmekammer zu laufen bevor diese zur tödlichen Falle wurde? Diese Fragen konnte der gerichtlich beeidete Sachverständige nicht beantworten. Einmal sagte er, es sei möglich, dann wieder, er sei dafür nicht zuständig.

Trotz seines knapp 300-seitigen Gutachtens habe der Sachverständige nicht nachvollziehbare Antworten gegeben, bekräftelt Opferanwalt Stefan Rieder: „Er hat auf ein und dieselbe Frage unterschiedliche Antworten gegeben, einmal die Zuständigkeit für sich reklamiert und dann wieder darauf verwiesen, dass er eigentlich gar nicht zuständig ist. Das ist nicht akzeptabel.“ Rieder unterstützte den Antrag der Staatsanwältin den Elektrotechniker zu entlassen. Nach einer kurzen Befragung entsprach die Richterin dem nun am Freitag.

Weiter acht Manager und Mitarbeiter beschuldigt

Für den Prozess bedeutet das allerdings eine Verzögerung, ein neuer Gutachter muss her. Frühestens im Herbst rechnen die Beteiligten mit seinen Ausführungen. Der Akkustiker - der zweite Sachverständige im Prozess - stellte am Freitag bei Gericht klar, dass es eine Anlaufwarnhupe hätte geben müssen. Diese Hupe hätte die beiden Arbeiter trotz Kopfhörer warnen können, bevor sich die Vorwärmekammer schloss.



Foto/Grafik: ORF

Nach der Abberufung eines Gutachters wird sich der Prozess verzögern

Trotz dieser klaren Aussagen lassen die Urteile also noch eine Weile auf sich warten. Der Prozess muss aber nicht komplett neu aufgerollt werden. Alle Beteiligten haben sich auf eine Vertagung geeinigt, bis ein neues elektrotechnisches Gutachten vorliegt. Beschuldigt sind nach wie vor acht Manager und Mitarbeiter des Aluminiumwerkes. Ihnen drohen wegen fahrlässiger Tötung unter besonders gefährlichen Verhältnissen bis zu drei Jahre Haft.

Freitag sollte entscheidender Tag werden

Ursprünglich war erwartet worden, dass der Freitag zum entscheidenden Tag im Prozess wird. Es wurde mit Urteilen, oder dem kompletten Platzen des Verfahrens gerechnet.

Mit der Ablehnung des Gutachters hatte die zuständige Staatsanwältin am Mittwoch für einen Paukenschlag im Prozess gesorgt. Es war aber nicht die erste Überraschung im Lender Prozess: schon vor drei Wochen wurden neun der insgesamt 19 Beschuldigten überraschend freigesprochen, nachdem die Staatsanwaltschaft Strafanträge zurückzog. Diese neun Männer - allesamt Ex-Manager - seien für den Tod der zwei Arbeiter nicht verantwortlich. Das habe sich aber erst nach Start des Verfahrens gezeigt, so die Begründung der Staatsanwaltschaft für den plötzlichen Gesinnungswandel.

Platzen des Prozesses wäre kein Renommee gewesen

Ein Platzen des Prozesses wäre jedenfalls kein Renommee für die Anklagebehörde gewesen, denn vom Unglück bis zum Prozessstart vergingen bereits dreieinhalb Jahre. Dass die Staatsanwaltschaft einem gerichtlich beeideten Sachverständigen „fehlende Sachkunde“ vorwirft, ist auch bemerkenswert.

SAG: Gutachter abberufen, Prozess verzögert

Das Gerichtsverfahren um den Tod zweier Arbeiter im Aluminiumwerk Lend (Pinzgau) wird nicht platzen, sich jedoch massiv verzögern. Die Richterin berief am Freitag einen Gutachter ab.